

## In memoriam Axel Groenemeyer (7. April 1956 – 29. Mai 2020)

Am 29. Mai 2020 ist Prof. Dr. Axel Groenemeyer nach längerer Krankheit und doch unerwartet im Alter von 64 Jahren verstorben. Axel Groenemeyer studierte von 1975 bis 1981 Soziologie an der Universität Bielefeld, wo er nach seinem Diplom in verschiedenen soziologischen Forschungsprojekten an den Schnittstellen von Sozialpolitik und sozialer Kontrolle mitarbeitete. Von April 1987 bis März 2000 war Axel Groenemeyer wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Nach seiner Promotion bei Günter Albrecht und Franz-Xaver Kaufmann arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent im Praxisschwerpunkt »Soziale Probleme und Problemintervention« der Fakultät für Soziologie in Bielefeld. Von 1994 bis 1996 forschte er an der *École des Hautes Études en Sciences Sociales* in Paris (Robert Castel, Alain Touraine) und am *Centre des Études Sociologiques sur le Droit et les Institutions Pénales* (CESDIP) in Guyancourt und war Stipendiat am Maison des Sciences de l'Homme. Seine Habilitation schloss er 1997 an der Universität Bielefeld mit der Venia für Soziologie, insbesondere Soziologie sozialer Probleme und Problemintervention ab. Nach verschiedenen Forschungsaufenthalten und Vertretungsprofessuren war er von 2004 bis 2007 Professor an der Hochschule Esslingen. 2007 nahm Axel Groenemeyer einen Ruf auf die Professur für Theorie und Empirie der Sozialpädagogik an der TU Dortmund an. Damit fand er ein wissenschaftliches Wirkungsfeld, in dem er an seine eigenen und sozialpädagogisch relevanten Themenfelder Drogen- und Sozialpolitik, Devianz sowie Armut anknüpfen konnte. Dabei brachte er seinen spezifischen soziologischen Blick in die Sozialpädagogik ein. Dergestalt verstand er es in Forschung und Lehre gekonnt, sozialpädagogische Wissensbestände mit den Augen des Soziologen zu betrachten und zu wenden und damit Studierenden wie Kolleg\*innen die gesellschaftliche Bedingtheit des soeben noch so unzweifelhaft angenommenen Gegenstandes zu zeigen.

Im Zentrum des Werkes von Axel Groenemeyer stehen soziale Probleme, genauer: Konstruktions- und Kategorisierungsprozesse von gesellschaftlichen Phänomenen als »Problem«. Damit verbindet sich die Analyse der Diskursivität von sozialen Problemen, ihrer historischen Einbindungen sowie der institutionellen Mechanismen ihrer (selektiven) Benennung und Bearbeitung. Es handelt sich um ein wissenssoziologisch fundiertes Forschungsprogramm der

Analyse gesellschaftlicher Mechanismen, die Probleme erst als solche konstituieren, reproduzieren und zumeist mit sozialer Kontrolle verbinden.

Auf beeindruckende Weise wird dies im »Handbuch soziale Probleme« deutlich, das Axel Groenemeyer zunächst mit Günter Albrecht und Friedrich W. Stallberg im Jahr 1999 publizierte und das dann in gemeinsamer Arbeit mit Günter Albrecht 2012 in zweiter Auflage erschienen ist. Es ist unzweifelhaft das Standardwerk zu sozialen Problemen im deutschsprachigen Raum. Dabei war die Entstehung des sowohl qualitativ als auch quantitativ beeindruckenden Werkes von Herausforderungen begleitet. So weist der Aufbau des Buchs Ähnlichkeiten zu amerikanischen Handbüchern auf, in denen – nach grundlegenden Beiträgen zum definitions- und interessensabhängigen Charakter von Problemkonstruktionen – dann doch von distinkten Themen wie Kriminalität oder Armut zu lesen ist. Die meisten Kapitel holen die damit einhergehende Spannung zwischen einer konstruktivistischen und einer objektivistischen gegenstandstheoretischen Bestimmung sozialer Probleme insofern wieder ein, als sie die Historizität der Konzepte in Gestalt spezifischer Thematisierungs- und Problematisierungskonjunkturen zum Ausgangspunkt der jeweils nachfolgenden Ausführungen machen und sich in diesem Sinne einer »informierten Sprachregelung« bedienen.

Über die Beschäftigung mit diesen Themenfeldern hinaus, ging es Axel Groenemeyer um das empirisch begründete Vorantreiben und die weitere Ausdifferenzierung des problemsoziologischen Forschungsprogramms. Dabei gelang es ihm, die Komplexität und Differenziertheit von Problematisierungen in Schaubildern und Matrizen umzusetzen, die in ihrer heuristischen Funktion anscheinend derart überzeugten, dass vielfach an sie angeschlossen wurde und wird. Das Konzept *doing social problems* hat seine Vitalität im deutschsprachigen Raum durch Axel Groenemeyers fortwährendes Wirken erlangt, der darüber hinaus auch maßgeblich zu dessen Institutionalisierung beigetragen hat. Die Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle, deren Vorstandssprecher er von 1999 bis 2017 war, und die Zeitschrift Soziale Probleme, deren Mitherausgeber und schließlich auch leitender Redakteur er mehr als 20 Jahre war, tragen seine Handschrift und verdanken ihm ihr Profil.

Die Sektionsveranstaltungen und die Zeitschrift boten immer Raum für Beiträge des wissenschaftlichen Nachwuchses. Diese hierarchische Bezeichnung nahm Axel Groenemeyer allerdings nur mit einer gewissen Distanz in den Mund. Im direkten Kontakt mit Studierenden sowie wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen an der TU Dortmund war Axel Groenemeyer stets offen für die Themen und die Menschen, die diese an ihn herantrugen. Durch

seine gleichermaßen konstruktiven wie kritischen Rückmeldungen war er in unterschiedlichen Arbeits- und Gesprächszusammenhängen – etwa in der Betreuung von Qualifikationsarbeiten oder den regelmäßig stattfindenden Forschungskolloquien des Instituts – für viele ein wichtiger Wegbegleiter im Wissenschaftsbetrieb. Seine wertschätzende wie humorvolle Kommunikation, seine wohltuend unkomplizierte Art, seine Großzügigkeit im kollegialen Miteinander, sein in die Mitarbeiter\*innen gesetztes Vertrauen, sein kontinuierliches Engagement für andere – all dies nahm Studierende und Kolleg\*innen gleichermaßen für ihn ein.

Durch Axel Groenemeyers Tod haben wir einen klugen und kreativen Soziologen sowie einen äußerst liebenswerten, solidarischen und unterstützenden Kollegen verloren, der eine schmerzhaft Lücke in unseren sozialen Beziehungen und in der Soziologie hinterlässt.

Mechthild Bereswill, Christine Burmeister,  
Anke Neuber und Holger Schmidt

## Habilitationen

Dr. Sven Kette hat sich am 25. Mai 2020 an der Universität Luzern habilitiert. Die Habilitationsschrift trägt den Titel »Organisationsprobleme in der modernen Gesellschaft«. Die *venia legendi* lautet Soziologie.

Dr. Lisa Knoll hat sich am 22. Juni 2020 an der Universität Hamburg habilitiert. Die Habilitationsschrift trägt den Titel »Die Soziologie der Konventionen. Beiträge zur Analyse von Wohlfahrtsmärkten im Wandel«. Die *venia legendi* lautet Soziologie.

# Call for Papers\*

## Research Across Boundaries: Challenges of Interdisciplinary Work in the Context of Law

Interdisciplinary Research Day at the University of Graz, 18<sup>th</sup> June 2021

Interdisciplinary research bears the promise to promote understanding and to find solutions for complex problems affecting humanity today: Current global challenges, such as climate change, digitalisation and artificial intelligence require joint efforts across all disciplines to reap the benefits of research and technological progress without losing sight of the achievements our societies have fought for so hard.

While for researchers, interdisciplinary work means moving towards a broader perspective, breaking down the entrenched boundaries between disciplines and adopting an open view proves to be demanding. Challenges range from developing a common vocabulary and understanding between disciplines to finding suitable methods for interdisciplinary work. Anyone leaving the safe haven of his or her field of expertise to embark on the troubled waters of interdisciplinary research needs a solid vessel and the willingness to leave many things taken for granted behind.

REWI Graz, the Faculty of Law at the University of Graz has a long-standing tradition of encouraging interdisciplinary research among its members. Still, notwithstanding this approach, the faculty is eager to listen to others, to learn from their experiences and to provide fora that allow academics from different countries and different traditions to meet and to exchange their views. Thus, in 2021 REWI Graz will open its doors to

---

\* *Anm. der Redaktion:* Die Hinweise auf Calls und Tagungen wurden Ende August zusammengestellt. Bitte prüfen Sie, ob sich Veranstaltungstermine, Deadlines oder Veranstaltungsformate aufgrund der Corona bedingten Regelungen geändert haben.

researchers from all over the world to discuss the common challenges of interdisciplinary research.

On 18<sup>th</sup> June 2021 the faculty invites scholars from all disciplines to present papers on the theoretical and methodological challenges of interdisciplinary research in the context of law with a focus on the following areas:

*Climate Change* is one of the greatest challenges humanity faces today: rising temperatures, melting polar caps and increasing CO<sub>2</sub> emissions are threatening life on earth as we know it. The effects of climate change are also unequally distributed, with lower-emission countries being hit hardest. Managing the climate crisis therefore requires a global joint effort and fundamental changes: How can the »1.5 degree centigrade« target still be met and how can we ensure a timely, just and fair transition to a low carbon society?

*Artificial Intelligence and Autonomous Driving*: AI holds the promise to make our journeys not only more relaxing, but also, and more importantly, safer. Hundreds of different sensors scanning the streets and feeding data into a car, are expected to respond more quickly and reliably to what's happening on the streets and therefore reduce human fault. But do we run the risk of entrusting AI all too many aspects of our lives and are we prepared to face the ethical issues associated to its use?

*Digitalisation and Cybersecurity*: The era of digitalisation simplifies people's lives and creates many other advantages for individuals and companies. Every day, however, an ever-increasing amount of information about our choices, habits and our personal characteristics is collected by a multitude of actors. Digitalisation has thus created new threats to privacy and the use of digital identities. How can we reconcile the benefits of digitalisation with the requirements of data protection and security?

### *Submission*

Interested participants should submit the following information

title of the paper,  
thematic area the paper belongs to,  
an abstract of no more than 500 words,  
author name, affiliation and biographical details,  
contact details.

Deadline for submission is **30<sup>th</sup> October 2020**. All abstracts will be reviewed by the organisational committee and selections announced by 15<sup>th</sup> December 2020. Formal registration for the conference will be possible from 15<sup>th</sup> March 2021. Working language will be English. Accepted papers will be published in the Austrian Law Journal's Summer edition (presupposing a positive outcome of the peer review process).

### *Practical Information*

The conference will take place at the Aula of the University of Graz. Travel and accommodation costs for invited speakers will be covered. You will find more information at <https://rewi.uni-graz.at/de/fakultaet/>. Please send your proposal and any questions to:

rewi.kontakt@uni-graz.at

## 8. sozialwissenschaftliche Promotionswerkstatt Rhein-Ruhr

Institut für Soziologie, Universität Duisburg-Essen am 29. und 30. April 2021

Die sozialwissenschaftliche Promotionswerkstatt Rhein-Ruhr richtet sich an Doktorandinnen und Doktoranden aus sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen sowie angrenzenden Fächern, die an einer Dissertation mit Bezug zu mindestens einem der folgenden Themenfelder arbeiten: Arbeit, Arbeitsmarkt, Arbeitspolitik, Bildung, Ungleichheit, Sozialstaat und Sozialpolitik.

Im Rahmen der Promotionswerkstatt besteht für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ihre im Entstehungsprozess befindliche Arbeit vorzustellen und mit erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie anderen Doktorandinnen und Doktoranden intensiv zu diskutieren. Sowohl theoretisch-konzeptionelle als auch empirische oder sozialpolitische Arbeiten sind gleichermaßen erwünscht. Im Zentrum der Promotionswerkstatt steht die Diskussion laufender, noch nicht abgeschlossener Promotionsvorhaben. Wir begrüßen daher insbesondere Bewerbungen von Promovierenden, die ihr Thema bereits definiert haben, aber noch nicht im Abschluss ihrer Arbeit stehen. Interessierte Promovierende können sich um eine Teilnahme bewerben, indem sie bis zum 31. Oktober 2020 eine Zusammenfassung ihres Vorhabens (maximal 3.000 Zeichen) einreichen.

Eine Entscheidung über die Annahme des Vorschlags fällt bis zum 15. November 2020. Angenommene Bewerberinnen und Bewerber müssen dem Organisationsteam dann bis spätestens 28. Februar 2021 einen zusammenhängenden Aufsatz (maximal 60.000 Zeichen) zusenden, der das Promotionsvorhaben beschreibt und ausgewählte (ggf. vorläufige) Befunde präsentiert.

Im Rahmen der Werkstatt an der Universität Duisburg-Essen präsentieren die ausgewählten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in maximal 20 Minuten wesentliche Aspekte ihrer Arbeit. Jeder Beitrag wird anschließend durch eine/n erfahrene/n und fachlich ausgewiesene/n Wissenschaftler/in kommentiert, bevor die Diskussion für alle Beteiligten geöffnet wird. Während der anderthalbtägigen Veranstaltung haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zudem in den Pausen und beim gemeinsamen Abendessen die Gelegenheit für weitere Einzelgespräche und zur Vernetzung. Ein anregender Abendvortrag rundet den ersten Tag der Promotionswerkstatt ab.

Die sozialwissenschaftliche Promotionswerkstatt Rhein-Ruhr wird gemeinsam vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf, sowie dem Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) und dem Institut für Soziologie (IfS) der Universität Duisburg-Essen organisiert. Das Organisations- und Programmkomitee besteht aus Prof. Dr. Bettina Kohlrausch (WSI), Prof. Dr. Martin Brüssig (IAQ) und Prof. Dr. Marcel Erlinghagen (IfS). Eine Übersicht über Teilnehmer/innen und Kommentator/innen der vergangenen Jahre finden Sie im Netz unter: <http://www.iaq.uni-due.de/projekt/info.php?p=RRP>. In der Vergangenheit haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den regen und intensiven Austausch mit anderen Promovierenden und erfahrenen und etablierten Forscherinnen und Forschern regelmäßig gelobt und heben immer wieder die vertrauensvolle und konstruktive Atmosphäre dieser in Deutschland einmaligen Veranstaltung hervor. Für die ausgewählten Teilnehmerinnen und Teilnehmer übernehmen die Organisatoren die anfallenden Fahrt- und Hotelkosten.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung (inkl. CV und Angaben zu Betreuerinnen oder Betreuern der Dissertation) in elektronischer Form bis zum **31. Oktober 2020** an:

Prof. Dr. Marcel Erlinghagen  
c/o Silke Demmler (Sekretariat)  
E-Mail: [silke.demmler@uni-due.de](mailto:silke.demmler@uni-due.de)

## Nichts als die Wahrheit? Verschwörungsglaube und konspirationistisches Denken

Call für Beiträge zum Soziologie-Magazin #1/2021

Ob auf Hygiene-Demos oder den Social-Media-Accounts von Prominenten – sogenannte Verschwörungstheorien haben derzeit Konjunktur. Insbesondere während der Corona-Pandemie rückten sie wieder zunehmend in den Fokus der öffentlichen wie medialen Aufmerksamkeit. Aber auch schon vor der Pandemie waren diverse Verschwörungsmymen im Umlauf: Bevor sich Thesen um eine Corona-Verschwörung und die damit angestrebte Neuordnung der Welt verbreiteten, erhielten insbesondere Mythen rechter Akteur\*innen Aufwind. Sie warnten in Bezug auf Flucht- und Migrationsbewegungen vor dem »Großen Austausch«, die sogenannte »Reichsbürgerbewegung« zweifelte die politische Handlungsfähigkeit Deutschlands an und es gab Akteur\*innen, die den Klimawandel für frei erfunden hielten.

Trotz der jüngsten Aufmerksamkeit ist konspirationistisches Denken kein Phänomen des 21. Jahrhunderts: Der Historiker Dieter Groh (1992: 267 ff.)<sup>1</sup> bezeichnet es gar als »anthropologische Konstante«, da Verschwörungstheorien zu allen Zeiten und in allen Gesellschaften vorkämen. Seit dem Mittelalter zirkulieren zahlreiche antisemitische Verschwörungsmymen und im 18. und 19. Jahrhundert entstanden erste Mythen rund um Freimaurerbünde und Illuminaten sowie deren Weltherrschaftsstreben.

Bei Verschwörungsmymen muss es sich nicht, wie vielfach angenommen, allein um randständige Theorien handeln, die jenseits eingeschworener Gruppen abgelehnt werden: Die kollektive Praxis der Hexen- und Jüd\*innenverfolgungen zeigt, dass Verschwörungsideologien Eingang in hegemoniale Diskurse finden und zu herrschenden Wahrheiten aufstreben können. Seine Manifestation findet konspirationistisches Denken nicht zuletzt in Formen der *post-truth politics*, wie etwa die Politologen Joseph Uscinski (2019) und Eiríkur Bergmann (2018) zeigen.

Versteht man Verschwörungsmymen als eine spezielle Form sozialen Wissens, stellt sich die Frage nach ihrer gesellschaftlichen Funktion. Die Wissenssoziologen Andreas Anton und Kollegen gehen davon aus, dass es durch Verschwörungstheorien möglich werde, »Ereignisse oder Prozesse, die sich ansonsten nur schwer einordnen ließen, sinnhaft zu deuten« (Anton

---

1 Referenzen sind abrufbar unter [www.sociologiemagazin.de](http://www.sociologiemagazin.de)

et al. 2014: 15). Interessant ist aber auch die Frage danach, wie sich die Mehrheitsgesellschaft mit heterodoxen Verschwörungstheorien auseinandersetzt: Wirkt das Label als »Verschwörungstheorie« möglicherweise sogar stigmatisierend, um einem Hegemonieverlust entgegenzuwirken? (vgl. u. a. Knobloch 2018)

Was hat es mit Verschwörungsideologien und konspirationistischem Denken auf sich? Worauf reagieren Menschen, die Verschwörungsmymen in die Welt setzen und welche sozialen Funktionen kommen diesen Mythen zu? Wie werden Verschwörungsmymen verbreitet – und wie rezipiert? Welche Akteur\*innen sind beteiligt? Und inwiefern (be)dienen solche Mythen Populist\*innen? Zeitdiagnosen und Auseinandersetzungen mit aktuellen Verschwörungstheorien, historisch-soziologische Perspektiven, aber auch die Auseinandersetzung mit spezifischen Gruppen wie der »Reichsbürgerbewegung« oder den Corona-Leugner\*innen können interessante Einsichten in aktuelle Diskurse liefern.

Wir suchen eure Perspektiven, Analysen und Gedanken! Sendet eure Texte zum Thema bis zum **1. Dezember 2020** an

[einsendungen@soziologiemagazin.de](mailto:einsendungen@soziologiemagazin.de)

# Tagungen

Im Osten was Neues?

Intersektionale, migrantische BIPOC-Perspektiven auf  
30 Jahre (Wieder-) Vereinigungsprozess in Ostdeutschland

Tagung am 29. und 30. Oktober 2020 an der Hochschule Mittweida

Die gängige und einseitige »Erfolgsgeschichte der Deutschen Einheit« spiegelt die vielschichtige Bedeutung der Wende und des Transformationsprozesses für migrantische, diasporische und weitere intersektional marginalisierte BIPOC Perspektiven kaum wider. Was wissen wir eigentlich (noch nicht, oder nicht ausreichend) über den Nachwende- bzw. Transformationsprozess im Osten bis zum diesjährigen Jubiläum »30 Jahre Deutscher Einheit«? Auf der Tagung sollen vielfältige, bislang selten gestellte Fragen hör-, sicht- und diskutierbar werden.

Die ehemalige DDR, und Ostdeutschland heute, war, ist und bleibt eine Migrationsgesellschaft. Vertragsarbeiter\*innen, internationale Auszubildende und Studierende, politische Immigrant\*innen, damals »Ausländer« in der DDR, heute Ostdeutsche. Dazu zählen auch neue Generationen von Migrant\*innen mit und nach der Wende. Sie alle haben auch Geschichte(n), Erfahrungen, Erinnerungen, sind Teil des Transformationsprozesses und gestalten heute die »neue Gesellschaft« im Osten, wie im Westen, mit. Auch sie haben gelebt und gekämpft, und tun dies weiterhin. Als Akteur\*innen, ob Einzelkämpfer\*innen, in Kollektiven oder in Bewegungen, haben auch sie mit und nach der Wende Umbrüche und Aufbrüche, Erfolge und Verluste durchlebt. Besonders für marginalisierte Communities und BIPOC Generationen heute ist dieses Wissen und diese Geschichte(n) zentral für ihre historische Verortung und gegenwärtige Positionierungen. Sie sind heute wichtige Referenzen für ihre Kämpfe und Bewegungen, aber auch für ge-

samtgesellschaftliche Prozesse. Diese marginalisierten Erzählungen eröffnen komplexe Reflexionsräume für kollektives, intergenerationales, intersektionales, Community- übergreifendes und widerständiges Erinnern, Lernen und Gestalten.

Die Auftakttagung des Forschungsprojektes »30 Jahre Deutsche Einheit: Migrantische Perspektiven auf den Wiedervereinigungsprozess in Ostdeutschland« wagt einen solchen Reflexions- und Gestaltungsraum zu initiieren, bestehendes kollektives Wissen, Narrationen aus den verschiedenen Communities und Feldern zusammenzubringen und neue Perspektiven sichtbar zu machen. Die Tagung beschäftigt sich mit folgenden Themen und Fragenkomplexen:

*Bewegungen, Kämpfe, (Selbst-)Organisierung und Lebenswelten*

- Was ist die ostdeutsche, intersektionale Migrationsgesellschaft?
- Was heißt es, als migrantisierte, marginalisierte Menschen in der Nachwendezeit in Ostdeutschland zu leben und zu kämpfen?
- Welche Enttäuschungen, Erfolge und Schlüsse gab es aus den Kämpfen?
- Welche Orte, Räume und Strukturen existieren (nicht) und werden aufgebaut?
- Welche Erfahrungen teilen die Generationen bzw. inwieweit gibt es Wissens- und Erfahrungstransfer an neue Generationen von Migrant\*innen nach der Wende?
- Welche Kontinuitäten bestehen weiterhin?

*Organisationserfahrungen und -kultur von MSO in Ostdeutschland*

- Was sind die Bedingungen für Organisationen, und welche Formen der Organisierung gibt es in urbanen versus ländlichen Räumen?
- Gibt es andere Bedürfnisse für Selbstorganisation im Osten?
- Welche (geteilten) Erfahrungen und Zusammenschlüsse gibt es zwischen Communities und Generationen?

*Rassismus und Empowerment in Ostdeutschland*

- Was sind kontinuierliche Kämpfe für Menschen in Ostdeutschland, die Rassismus und weitere Unterdrückungen sowie soziale Ungerechtigkeit erfahren?

- Welche Brüche und Zäsuren (wie zum Beispiel Morde und Selbstenttarnung des NSU, Anschläge in Halle, Hanau etc.) gab es, und welche Bedeutung hatten diese für das Leben in der Diaspora?
- Wie unterscheiden sich Erfahrungen von Rassismus und rechtem Terror im Osten und im Westen?

#### *Erinnerungskultur und Narrativen jenseits der Mehrheitsgesellschaft*

- Wie präg(t)en intersektionale, migrantische und BIPoC Akteur\*innen, Organisationen und Bewegungen verschiedener Generationen den Vereinigungs- und Transformationsprozess bis heute? Und wie wurden sie davon geprägt?
- Welche Formen der Erinnerung und des Gedenkens gibt es?
- Wer gehört alles zum »Kollektiv« des »kollektiven Gedächtnisses«?

#### *Intersektionale Identitäten und Zugehörigkeiten*

- Wer ist ostdeutsch, und welche Stimmen werden gehört?
- Warum ist es wichtig den Osten aus intersektionalen und intergenerationalen Perspektiven zu betrachten?
- Was bedeuten diese Perspektiven für diasporisches, migrantisches Leben in der Gegenwart und Zukunft in Ost-/Deutschland?

Kontakt:

Prof. Dr. Asiye Kaya

E-Mail: kaya@hs-mittweida.de

Phuong Thúy Nguyen

E-Mail: nguyen@hs-mittweida.de

## Political and Administrative Elites in Europe – Theory and Practice in Historical Perspective

Conference at Charles University Prague, November 9 to 11, 2020

Given the epidemiological situation in recent months and taking into consideration the possible evolutions during the second half of the year on the one hand, and considering also the topics covered by the received proposals on the other hand, the organizers of the conference »Parliament as a Ring

of Elites« decided to adapt the concept of the event in order to lower the former's disrupting impact and accommodate a wider perspective on elites. This widening of the scope comes with a change in the event's name, which does not affect, however, the original topics of focus.

Currently, we still hope that we will be able to meet in person in November 2020. Nevertheless, we decided to shorten the conference and restructure it in such a way as to be able to react flexibly to how the situation will evolve this autumn. If it will become impossible for the conference to be held in a traditional manner, we aim at switching to the on-line environment and host several on-line panels focussing on the discussion of the topics specified below. The final decision regarding the format of the conference will be taken one month before the event, in order for the registered participants to be able to make the necessary preparations.

The organizers are fully aware that even if the conference does take place in the originally envisioned form, it might be impossible, due to the circumstances, for some of the registered participants to attend the event in person, in Prague. In such cases, the participants are welcome to join the discussions and present their papers online.

The conference focus will lie mainly on the transformations underwent by elites during the second half of the 19<sup>th</sup> century and the first half of the 20<sup>th</sup> century, and the deriving social mobility. Within the framework of the conference, we aim at addressing three essential aspects: defining (and self-defining of) elites, the changes, shifts and transitions which delineate the process of social mobility, and the methods and tools by means of which the latter can be traced and researched for the 19<sup>th</sup> and 20<sup>th</sup> century's upper social layers:

### *1) Defining (and self-defining of) elites*

- Changes in the meaning and understanding of the term »elite«; Changes in the self-perception of the elite in terms of status, role and responsibilities, both individually, and as a group;
- Elites and power-elite: hierarchies of and differentiating criteria between distinct categories of elites (e.g. prestige discrepancies between deputies and senior state officials);
- Elites and counter-elites: the dynamics of contestation and change; Entanglements and interdependencies between different elite layers (e.g. to what extent was the actual composition of the parliament influenced by

the fact that, prior to the introduction of universal suffrage, deputies were actually chosen by the local elites, and how did the gradual democratization of the franchise swayed this relation?)

2) *Social mobility of the elites (mainly political and administrative, but not exclusively)*

- Theoretical and methodological approaches to the study of social mobility of the elites in the 19<sup>th</sup> and early 20<sup>th</sup> century;
- The determinants of social mobility among representatives of the elites (parental human and financial capital, education, cultural and social integration, networks, career choices, health and personality traits);
- Differences in the social structure and mobility between elites and counter-elites;
- Differences in social structure and mobility between distinct categories of elites (i.e. political vs. administrative elite, or political vs. economic elite); Intergenerational evolutions: the rise and decline of elite families approached in terms of upward and downward social mobility.

3) *Digital tools used for the research of political and social elites of the 19<sup>th</sup> and 20<sup>th</sup> century*

Within the framework of this session we would like to discuss new approaches to the study of the above mentioned topics, and in particular to the family history and demographic behaviour of modern political and administrative elites, through the use of large prosopographical datasets, electronic genealogical collections and relational databases containing information about members of historical populations. In this context we would like to concentrate on the following issues:

- Possibilities and limitations of using genealogical collections and historical databases for the study of 19<sup>th</sup> and early 20<sup>th</sup> century elites;
- Possibilities of reconstructing basic demographic data for the respective period; Ways of analysing collected data (statistical methods, text analysis, GIS-based methods, graphic visualisations);
- State of the sources and work with incomplete data;
- Possibilities of reconstructing relationship networks of individuals.

The conference will be conducted in English and German. If you have any questions please contact:

Martin Klečáčeký

E-Mail: [klecacky@mua.cas.cz](mailto:klecacky@mua.cas.cz)

E la nave va?

## Social Science Perspectives on Germany, Italy and the European Union after a Decade of Crisis

Conference in Menaggio, Italy, from 19 to 21 November 2020

This project is part of an ongoing conversation established in 2017 by a group of scholars interested in assessing the nature and evolution of the relationship between Germany and Italy from diverse points of view, in particular comparing and contrasting their responses to the crises that regularly beset the European Union. German-Italian relations are powerfully affected by their membership of the European Union and the Euro-area: EU membership creates interdependencies between policy choices and even occasional negative externalities. These constraints add a layer of complexity to German-Italian relations and may occasionally strain otherwise very strong and fruitful interactions.

The current project further explores these interdependencies by looking at how Germany and Italy have weathered the recent crises: the euro, refugee, Brexit and, Covid-19 crises. We start from an assessment of Germany and Italy as comparable political and economic systems and explore their reactions to these crises and the eventual positive and negative externalities that they impose on each other and what this means for their economic and political developmental paths.

In particular, we want to analyse the growing strength of populist movements, the increased difficulty of forming governmental majorities, and the greater salience of divisive issues such as refugee management or the stability orientation of economic policy (balanced budgets, structural reforms, trade surpluses) that may polarize national political systems and affect mutual relations. We aim to analyse the politics and economics of both countries in innovative ways and with a variety of methods. In each case, we want to emphasize the heightened interconnectedness between these two countries and explore the ways in which it affects both their bilateral relations and the interactions that they entertain at EU level.

Confirmed speakers are Prof. Luca Verzichelli, Ph.D. (Università degli Studi di Siena) and Dr. Ton Notermans, Ph.D. (Tallinn University of Technology/Università degli Studi di Trento).

The conference is organized by Prof. Simona Piattoni, Ph.D. (Università degli Studi di Trento) and Prof. Claudius Wagemann, Ph.D. (Goethe-Universität Frankfurt). It will take place at *Villa Vigoni*, Centro Italo-Tedesco, Via Giulio Vigoni 1, I-22017 Loveno di Menaggio. There is no conference fee. If you have any organizational or content-related questions, please send an E-Mail to

Nils Sartorius

E-Mail: [sartorius@soz.uni-frankfurt.de](mailto:sartorius@soz.uni-frankfurt.de)

## Far Right Education Politics and Policy: Towards an Interdisciplinary Research Agenda

Interdisciplinary Workshop at the University of Edinburgh, December 3 and 4, 2020.

With the recent resurgence of far-right populist parties and movements across Europe, liberal democracy and its educational foundations have become increasingly contested. While the far right has come to constitute an influential and enduring actor in the European political and societal debate, we still lack systematic knowledge on its representatives' educational views, these views' origin and development in the last decades, how they are being brought into politics and with what effect.

This workshop aims to initiate an interdisciplinary research agenda to equip us in understanding and tackling this emerging phenomenon. We aim to explore the far right's engagement with education and schooling, from pre-school to university, with a particular focus on the intersection between the ideology, organisation and strategy of actors on the far-right. In particular, we seek to investigate:

- What far-right actors – parties, movements, ideologues – have engaged with education policy and what are the key themes and motivations in their educational thinking?
- How do their programs vary or converge across national boundaries and organizational contexts? How do they differ from more mainstream conservative, neo-liberal and Christiandemocratic thinking as well as from classic fascist ideologies?

- How do parties and movements form and disseminate their beliefs and programs?
- What are their organisational underpinnings and how do they mobilise political support, for example among teachers, students, and parental organisations?
- What is the (potential) impact of far-right education ideologies on education policy agendas across Europe?

We invite researchers from political science, education, history and related disciplines to lend their distinctive perspective to these questions and contribute to laying the ground for a new research agenda in this interdisciplinary field.

The workshop will be held in 2 half-day sessions, accompanied by a panel discussion open to a broader audience. Confirmed speakers are Sarah de Lange (University of Amsterdam), Andrea Mammone (Royal Holloway University of London), and Jenny Ozga (University of Oxford).

Should in-person workshops not yet be possible, virtual arrangements will be made. A follow-up workshop, in view of a joint publication, will be held in Oxford in spring 2021. For further information please write to:

Anna Pultar, University of Edinburgh  
E-Mail: [anna.pultar@ed.ac.uk](mailto:anna.pultar@ed.ac.uk) or

Anja Giudici, University of Oxford  
E-Mail: [anja.giudici@politics.ox.ac.uk](mailto:anja.giudici@politics.ox.ac.uk)

## Digital Humanities and Gender History

Online-Konferenz am 5., 12., 19. und 26. Februar 2021, jeweils 16 bis 20 Uhr MEZ

Die Konferenz möchte geschlechtergeschichtliche Aspekte der Geschichte des Digitalen und der Digital Humanities sowie die Anwendung von digitalen Methoden und Forschungsworkflows für geschlechtergeschichtliche Fragestellungen und Erkenntnisinteressen thematisieren. Gefragt werden soll nach den geschlechtergeschichtlichen Implikationen digitaler Methoden, Tools und Projekte ebenso wie nach den Möglichkeiten und Grenzen,

Mehrwerten und Herausforderungen, die digitale Methoden für die Geschlechtergeschichte bieten. Die Beiträge werden sich auf folgende Themenkomplexe beziehen:

- Anwendung digitaler Methoden und Tools auf geschlechtergeschichtliche Fragestellungen
- Geschlechtergeschichte der Digital Humanities bzw. digitaler Subdisziplinen
- Konstruktionen von Geschlecht in oder deren Sichtbarmachung durch digitale Methoden (zum Beispiel mittels Data-Mining-Methoden, Netzwerk- oder GIS-Technologien, Visualisierungen etc.)
- Geschlechtliche bzw. intersektionelle Markierung von digitalen Modellen der Wirklichkeit, beispielsweise auch künstlicher Intelligenz
- Bedeutungen von Geschlecht bei der Modellierung von Digital Humanities-Projekten, der Konzeption und Entwicklung von Datenbanken, Algorithmen, Software, Tools und digitalen Arbeits- und virtuellen Forschungsumgebungen
- Digitale Archive und Quellen, deren Erschließung und Distribution
- Digitale Publikationsformen für die Geschlechtergeschichte zum Beispiel Digital Journals, Blogs, Projektseiten, Social Media etc.
- Verhältnis von Geschlechtergeschichte und Digital Humanities, ggf. mit Überlegungen zu einer wissenschaftlichen Disziplinierung von Digital Historical Gender Studies mit spezifischen Fragestellungen, Epistemen, Methoden und weiteren (sub)disziplinären Merkmalen

Der Lehrstuhl für Geschlechtergeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena veranstaltet die virtuelle Konferenz gemeinsam mit dem Arbeitskreis Historische Frauen- und Geschlechterforschung e.V. und dem Digitalen Deutschen Frauenarchiv. Neben Vorträgen mit 20-minütiger Redezeit sind auch kleinere Vorträge oder alternative Formate wie zum Beispiel Demos, Tutorials, Pecha Kuchas oder Ähnliches geplant. Die vier Konferenznachmittage im Februar bilden eine Einheit, eine Teilnahme an allen vier Terminen wäre daher wünschenswert. Die Konferenzsprachen sind Englisch und Deutsch. Wir bemühen uns um eine Simultanübersetzung der gesamten Konferenz in Gebärdensprache sowie um eine englische Übersetzung der deutschsprachigen Beiträge. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an

Pia Marzell

E- Mail: [pia.sybille.marzell@uni-jena.de](mailto:pia.sybille.marzell@uni-jena.de)